



# Das Symposium zum Erasmus+ - Projekt

Dr. Stephan Fuchs

LEBENDIGES *Geschehen*

**„Mutmachende und gestaltungsfreudige  
Bürger/innen bilden durch zukunftsfähige  
Erwachsenenbildung“**

Geht zurück auf die Initiative von Dagmar Frick-Islitzer von Stefanus Liechtenstein im März 2016. Sie übernahm nicht nur die Projektleitung, sondern ihr gelang es auch, die Stefanus-Gemeinschaft Tirol, die Stefanus-Gemeinschaft Deutschland sowie weitere vier Institutionen aus Österreich, Südtirol und Deutschland für dieses Projekt zu gewinnen. Schon in dem Ende März 2016 eingereichten Antrag wurde als Abschluss des auf zwei Jahre angelegten Projektes ein Symposium angekündigt: „Impulse von außen hören (Methode Symposium mit geladenen Koryphäen zu unserem Thema).“

Dieses Symposium fand am 12. und 13. Juni 2018 beim Projektpartner SPES Zukunftsakademie in Schlierbach / Oberösterreich statt. Unter dem Titel „Community Education. Mit Mut und Gestaltungskraft in die Zukunft. Perspektiven für Europa.“ diskutierten etwa vierzig Teilnehmerinnen und

Teilnehmer aus verschiedenen deutschsprachigen Ländern mit verschiedenen Expertinnen und Experten über zukunftsfähige Erwachsenenbildung. Moderiert wurde das hervorragend vorbereitete Symposium von Dagmar Frick-Islitzer, Vorstand von Stefanus Liechtenstein und Peter Jungmeier von der SPES Zukunftsakademie. Die Bedeutung des Symposiums zeigte sich auch daran, dass Christine Haberlander, die Landesrätin für Bildung und Landeshauptmann-Stellvertreterin des Landes Oberösterreich nach Schlierbach kam und die Begrüßung übernahm. Auch an der folgenden Podiumsdiskussion mit der Möglichkeit für alle Anwesenden sich einzuklinken („Roundtable“) nahm Frau Haberlander teil. Leitfrage dieser Podiumsdiskussion war: „Warum ist Erwachsenenbildung für die Gestaltung von Lebensräumen unverzichtbar?“ Dagmar Frick-Islitzer, Künstlerin und vielfältig in der Erwachsenen-

bildung und als Coach tätig, Helga Grömer, Leiterin des Bildungshauses Landvolkshochschule Niederaltaich, Uta-Maria Kern, Geschäftsführerin des Verbandes der Bildungszentren im ländlichen Raum und Günther Lengauer, Direktor des Bildungshauses Sankt Magdalena in Linz und Vorsitzender der ARGE Bildungshäuser bildeten mit Frau Haberlander ein äußerst kompetentes Podium.

Dagmar Frick-Islitzer arbeitete drei Haltungen heraus, die für eine heutige Erwachsenenbildung wichtig sind: Mut im Sinne einer Ergebnisoffenheit und Überwindung von Grenzen, Kreativität als die Ressource des 21. Jahrhunderts und Verantwortungsbewusstsein für das eigene Handeln und Nicht-Handeln.

Uta-Maria Kern hob besonders auf die Merkmale der Community Education ab. Bei der Community Education sind alle Akteure des Lernprozesses in die Gemeinschaft eingebunden. Community Education arbeitet auf Augenhöhe und ressourcenorientiert und fragt stets danach: „Was bringen die Menschen mit?“, um das gemeinsame Ziel eines guten sozialen Miteinanders zu erreichen.

Helga Grömer betonte die Notwendigkeit der Entwicklung der ländlichen Räume. Es gehe darum, Menschen in den ländlichen Räumen zu entwickeln oder sich selbst entwickeln zu lassen. Dorfentwicklung sei oft zu kopfgesteuert. Dagegen müsse Lernen etwas sein, was die einzelnen Menschen berührt. Noch immer gebe es große Unterschiede zwischen dem, was die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister wollten und dem, was die Bevölkerung wolle.

Günther Lengauer vertrat als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Bildungshäuser Österreich (ARGE BHÖ), die ein Netzwerk von 19 Bildungshäusern bildet, die Auffassung, dass bei aller Unterschiedlichkeit der Träger bestimmte Kernbotschaften notwendig seien. Dazu gehörten an erster Stelle die Stärkung der Regionen und die ökologische Ausrichtung der einzelnen Bildungshäuser. So könnten die Bildungshäuser nachhaltig Strahlkraft in den einzelnen Regionen erzeugen – ganz im Sinne von: „Tue Gutes und rede darüber.“

Christine Haberland forderte ein offenes aufeinander Zugehen der verschiedenen Akteure im Bildungsbereich. Wichtig sei die formelle wie die informelle Bildung. Die formelle Bildung könne nicht alle Bereiche abdecken. Die informelle Bildung könne wichtige Teilgebiete umfassen wie Herzensbildung, Kreativität und Lösungskompetenz.

Ein weiterer Höhepunkt des Symposiums war der Vortrag von Prof. Clemens Sedmak. In der Begrüßung wies Peter Jungmeier darauf hin, dass Prof. Sedmak nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch tätig ist. Am bekanntesten wurde dabei das von ihm ins Leben gerufene Sozialfestival „Tu was, dann tut sich was“, das 2010 zum ersten Mal und inzwischen schon vier Mal an unterschiedlichen Orten im ländlichen Raum durchgeführt wurde. In Schlierbach widmete sich der 46-jährige Theologe und Philosoph, der mit 30 Jahren der jüngste Hochschulprofessor Österreichs war, unter dem eher allgemeinen Titel „Miteinander Zu-

kunft wagen“ der Community Education aus seiner Sicht. Es war ein beeindruckender, frei gehaltener Vortrag, ein philosophisches Feuerwerk mit einer Fülle von Beispielen. Entlang der Kernbegriffe „inspire“, „unlearn“, „disruptio“, „dialogue“ und „care“ arbeitete Sedmak heraus, was Bildung im Sinne einer Community Education heute bedeuten könnte. Nachhaltig in Erinnerung bleiben wird Sedmak u.a. mit dem Begriff „unlearn“. Im Sinne eines Prozesses des Verlernens, des Ablegens von Gewohnheiten gehe es darum, das „rohe Denken“ zuzulassen.

Nach Diskussion und Ergebniserte in Kleingruppen mündete ein erkenntnisreicher Nachmittag in das gemeinsamen Abendessen. Zum Abschluss des Tages gab es noch einen kulturellen Höhepunkt. Die „Mollner Maultrommeln“, die ganz in der Nähe von Schlierbach beheimatet sind und schon über 25 Jahre weltweit auf der Bühne stehen, gaben ein hörenswertes Konzert.

Am zweiten Tag wurden unter dem Stichwort „Brennpunkt der Erwachsenenbildung“ mögliche Zukunftsszenarien für Community Education entworfen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren aufgefordert, entsprechend der Leitfrage „In welchen Bereichen ist zukunftsweisende Erwachsenenbildung mehr denn je gefragt?“ Antworten zu geben. Die Antworten wurden in Form eines Clusters geordnet, woraus sich die Themenworkshops „Integration“, „Vernetzung und Begegnung“, „Lebensübergänge“, „Politische Bildung“, „Gesellschaftliche Veränderungen“ und „Neue Ziel-

gruppen“ ergaben. Jeder Themenworkshop dokumentierte seine Ergebnisse auf einem Plakat entsprechend der Leitfragen: „Was ist?“, „Wohin führt uns das?“, „Was könnte sein?“ und „Wie beginnen wir Veränderung?“ Das mündete in die programmatischen Leitplanken „Der erste elegante Schritt“ und „Ein Ausblick in die ideale Welt.“ Die Plakate geben Aufschluss, wie ertragreich die Arbeit in den verschiedenen Kleingruppen war.

In der Schlussrunde gab es einen durch Tücher dargestellten Fluss mit unterschiedlichen Strömungsabschnitten. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden gebeten, ein Papierschiffchen zu beschriften zur Frage: „Was nehme ich mit von diesem Symposium? und in einem passenden Strömungsabschnitt zu platzieren. Nach Ausblick und Verabschiedung wurde das in jeder Hinsicht gelungene Symposium mit einem gemeinsamen Mittagessen abgeschlossen.

